

A young girl with dark hair, wearing a bright red jacket and white pants, is sitting on a large pink suitcase. She is looking off to the side with a thoughtful expression. The background is dark, suggesting an outdoor setting at night, with some faint lights visible in the distance.

NACHTS,

ALS DIE SONNE FÜR MICH SCHIEN

**MÜNCHNER
KAMMERSPIELE**

THEATER
DER STADT



**INSZENIERUNG:
UISENMA BORCHU
URAUFFÜHRUNG
01. OKTOBER 2017
KAMMER 3**



NACHTS, ALS DIE SONNE FÜR MICH SCHIEN

**URAUFFÜHRUNG
VON UISENMA BORCHU**

MIT
Uisenma Borchu
Lea Johanna Geszti
Araba Walton
Borchu Bawaa
Christian Löber

INSZENIERUNG
Uisenma Borchu

BÜHNE
Irina Schicketanz

KOSTÜME
Tschagsalmaa Borchuu /
Veronika Schneider

LICHT
Pit Schultheiss

VIDEO
Sven Zellner

MUSIK
Daniel Murena

DRAMATURGIE
Johanna Höhmann

REGIEASSISTENZ
Jonny-Bix Bongers

**BÜHNENBILD- U.
KOSTÜMASSISTENZ**
Andrea Perez Fu

INSPIZIENZ
Lutz Müller-Klossek

SOUFFLAGE
Sandra Petermann

AUSSTATTUNGSHOSPITANZ
Marie Voigt

BÜHNENTECHNIK
Josef Hofmann

BELEUCHTUNG
Diana Dorn,
Carina Premer

TON
Dirk Windloff,
Jens Baßfeld

VIDEOTECHNIK
Robert Herrmann

MASKE
Sofie Reindl

URAUFFÜHRUNG:
01. OKTOBER 2017
Kammer 3

TECHNISCHER DIREKTOR
Klaus Hammer

TECHNISCHER LEITER
Richard Illmer

LEITER DER BÜHNENTECHNIK
Hans-Björn Rottländer

LEITER DER BELEUCHTUNGSABTEILUNG
Christian Schweig

LEITER DER TONABTEILUNG
Wolfram Schild

LEITER DER VIDEOABTEILUNG
Nicolas Hemmelmann

LEITERIN DER MASKENABTEILUNG
Brigitte Frank

LEITERIN DER KOSTÜMABTEILUNG
Beatrix Türk

LEITER DER REQUISITE
Stefan Leeb

LEITUNG DER DEKORATIONSWERKSTÄTTEN
Rainer Bernt, Fabian Iberl

KONSTRUKTEUR
Adrian Bette

SCHREINEREI
Hannes Zippert,
Susanne Dölger

TAPEZIEREREI
Gundula Diener,
Marleen Johow

SCHLOSSEREI
Friedrich Würzhuber

MALSAAL
Evi Eschenbach,
Jeanette Raue

THEATERPLASTIK
Gabriele Obermaier

SPEZIALEFFEKTE/ELEKTROWERKSTATT
Stefan Schmid



IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Münchner Kammerspiele
Spielzeit 2017/18
Intendant: Matthias Lilienthal
Geschäftsführender Direktor:
Oliver Beckmann

REDAKTION

Johanna Höhmann

FOTOS

Privatbilder der Familie Borchu /
Sven Zellner

GESTALTUNG

Double Standards Berlin und
Annika Reiter, Münchner Kammerspiele

SIE HAT TATSÄCHLICH NACHTS FÜR MICH GESCHIENEN...

JOHANNA HÖHMANN Dein Film „Schau mich nicht so an“ ist radikal, feinfühlig und eigenwillig. Du selbst spielst darin mit und erzählst von ein Beziehungsgefüge zwischen zwei Frauen, von Macht und Ohnmacht. Für deine erste Theaterarbeit wendest du dich nun deiner eigenen Familiengeschichte zu. Geht es dir bei deiner Inszenierung um dieses Gefühl von Macht und Ohnmacht gegenüber der eigenen Vergangenheit? Wie kam es zu dieser Idee?

UISENMA BORCHU Die Malerei ist der Grund. Erst in den letzten Jahren ist sie besonders für mich geworden. Ich kam sehr früh durch meinen Vater mit ihr in Berührung. Aber das Stillsitzen, wenn er mich malte, die Staffeleien und Leinwände überall in der Wohnung, langweilten mich schon so, dass ich keine Lust mehr hatte, mich weiter damit zu beschäftigen. Später habe ich gedacht, dass das Filmemachen mich mit der Malerei verbunden hätte, dabei war es anders herum, unbewusst ist es wohl durch die Malerei in der Kindheit passiert.

Das Leben von Damals, vor und nach der Wende, hat mein Vater nicht gemalt, aber genau das wollte ich sehen, um mehr von meinem Vater und über diese Zeit zu erfahren. Ich habe nur meine Sicht. Das reicht mir nicht. Die Erinnerung tut weh, aber Konfrontationen dieser Art sind toll.

JH Du stellst dich jedenfalls gleich zwei Herausforderungen: Deine erste Arbeit für das Theater und du und dein Vater stehen mit auf der Bühne. Wie biographisch dokumentarisch verstehst du deine Arbeit?

UB Ich erzähle von meinem Leben und schreibe aus meinen Erfahrungen heraus – es ist nur meine Wahrheit. Doch die existiert bei vielen anderen Menschen auch. Und es fühlt sich komisch an, diese Erleb-

nisse darzustellen, deswegen ist es umso spannender sie mit anderen zu teilen.

JH Du schreibst deine Texte für die Inszenierung selber. Wie gehst du konkret vor? Inwiefern greifst du dabei auf noch existierende Tagebücher, Schulhefte, „tatsächliche“ Erinnerungen zurück oder tauschst dich mit dir und deiner Familie aus? Bzw. wie fikionalisiert ist das Material schließlich?

UB Ich habe die Zeit gerafft... Ich habe Erfahrungen und Erkenntnisse an die Möglichkeit eines Theaterabends angepasst, wichtige Schritte gedehnt oder es beklemmender gemacht. Nicht um Drama zu erzeugen, aber um psychologisch begreifbar zu machen, wie ein Mensch in dieser Lage funktioniert. Ich habe aus meinen Notizbüchern etc. einige Sachen hervorgeholt oder mich inspirieren lassen. Es steckt jedenfalls Leben in diesem Stück.

JH Übrigens Familie: Deine Geschwister, deine Mutter spielt keine Rolle in der Inszenierung. Verrätst du warum?

UB Ich habe mich auf die Malerei von meinem Vater konzentriert. Meine Mutter ist für mich eine ganz andere Nummer. Dafür bin ich noch nicht bereit.

JH Ihr kamt aus der Mongolei in die DDR, du erlebtest als junges Mädchen die Wende. Es geht um deine, die Herkunft eurer Familie, auch darum, Welten hinter sich zu lassen. Hat sich dadurch dein Verständnis von Heimat verändert oder findest du diesen Begriff anachronistisch?

UB Es ist ein schönes Wort – Heimat. Wenn die Mongolei Heimat für mich sein soll, dann ist es wohl die Nudelsuppe, die ich irgendwo in der Wüste Gobi schlürfte, meine Großmutter und die Lieder. Das hat nichts mit Stolz oder so'nem Scheiß zu tun.

JH Der Titel „Nachts als die Sonne für mich schien“ birgt in sich schon eine Unmöglichkeit oder drückt eine poetische, fast traumartige Realität aus. Hast du dir damals im Nachwende Deutschland eine eigene Realität geschaffen oder drückt dieser Titel auch eine hoffnungsvolle Überzeugung aus?

UB Ich glaube, sie hat tatsächlich nachts für mich geschienen.

JH Als ZuschauerInnen durchleben wir Fragmente deiner Kindheit mit, sehen dich und deinen Vater in jung durch

Schauspieler gespiegelt. Du bist diejenige, die in der Rolle als Regisseurin, aber auch in der Inszenierung deines Lebens, den Abend initiiert. Würdest du sagen, dass sich die Beschäftigung mit der Vergangenheit in der Gegenwart einlöst oder interessiert dich genau diese Dialektik der Unmöglichkeit?

UB „Das darf man nicht“, habe ich oft zu meinem Vater gesagt. Der erwiderte dann: „Warum nicht?“

Ich find ihn cool, wir diskutieren viel und er ist schon immer mein Vorbild... Die Zeit hat mich in diesem Stück interessiert. So gnadenlos wie sie ist, wollte ich ihr trotzen. Ich kann die Uhr zurückdrehen und Zeit recyceln. Ich will mich da nicht geschlagen geben.

JH Während der DDR-Zeit gab es die offizielle politische Bekundung der Solidarität mit allen Vertragsarbeitern aus sozialistisch verbündeten Ländern, also Brüderländern. Die Ereignisse beispielsweise in Rostock-Lichtenhagen in der Nachwendezeit zu Beginn der 90er Jahre, wurden zum Synonym für einen sich bahnbrechenden Rassismus in der ehemaligen DDR, insbesondere gegen Vertragsarbeiter so wie ihr sie wart. Rechte Stimmen wurden und werden auch gegenwärtig wieder lauter. Wie ist deine Sichtweise und inwiefern spielt diese besondere historische Phase eine Rolle für dich, für die Inszenierung?

UB Es ist ein deutsches Theaterstück, basierend auf den frühen 90er Jahren. Mit der Wende wurde den DDR Bürgern der Boden unter den Füßen weggerissen. Es war eine große Umbruchszeit. Eine Zeit, in der auch wir geprägt wurden. Mit 6 Jahren wurde ich politisch, obwohl ich das nicht wollte. Ich musste Haltung zeigen, obwohl ich das nicht wollte. Über Rassismus las ich deswegen schon sehr früh. 1933 war und ist für mich ein Schreckensjahr. Ich hatte als Kind unheimliche Angst, dass sich dieser Tag von '33 wiederholen könnte. Es fühlte sich jedenfalls nicht weit davon an. Die NeoNazis wurden nicht gestoppt, auch vor unserer Tür nicht. Niemand hat etwas dagegen gemacht. So las ich in den Büchern, dass man damals die braunen Truppen auch nicht aufhielt...

JH War das proklamierte Prinzip der DDR: „Brüderlichkeit“ also verordnet? Wie ist dein Verhältnis, deine Perspektive auf den sogenannten „Osten“, auf die DDR?

UB Nach der Wende haben die Menschen von heute auf morgen ihre Identität verloren, teilweise auch ihren Glauben – ihr

Selbstbild oder auch Selbstverständnis hatte sich geändert. Demgegenüber hatte die Freundschaft, die ehrliche, die echte Brüderlichkeit einen geringeren Stellenwert. Es ist jedenfalls kein Wunder, dass nach der Wende alles anders wurde und die Stimmung in Hass überschlug. Die DDR hat viele gute Leistungen erbracht, aber ist zu Recht untergegangen. Anfang der 90er entstanden rechte Parteien, die finanziell aus dem Westen gepusht wurden, hübsche BRD Altnazis fütterten ihre Sprösslinge.

JH Neben der Doppelbesetzung von dir und deinem Vater spielt auch noch eine Lehrerin als prägende Instanz eine wichtige Rolle in deiner Inszenierung. Wofür steht sie, warum ausgerechnet diese eine Lehrerin? Oder krass formuliert: Wer war schlimmer, sie oder die Nazis vor eurer Tür?

UB Sie steht für viele Menschen aus meinem Leben. Menschen, die dir nicht sagen, ob sie auf deiner Seite sind oder nicht. Du versuchst zu vergessen oder tust so, als ob du das nicht gehört hättest, nur um dir nicht einzugestehen, dass sie dich insgeheim ablehnen, oder doch nicht? Ich weiß nicht, was schlimmer ist. Ich weiß aber, dass ich mich immer noch dringend für diese Gesichter und ihre Geschichten interessiere.

JH Denkst Du in Deiner Theaterarbeit über einen filmspezifischen Zugriff nach? Kann man die gleiche Intimität wie vor einer Kamera schaffen oder erlebst du die Erzählweise im Theater als sehr anders?

UB Ich habe die Arbeit im Medium des Theaters bisher als intim und intensiv empfunden. So hab ich es mir vorgestellt, sonst wäre es nicht mein Ding. Die Gedanken sind grenzenlos. Obwohl du in einem Raum bist, kannst du sie trotzdem darstellen. Das ist sicher auch die Herausforderung. Am Anfang habe ich gedacht, ich könnte mein filmisches Denken nutzen, aber es hat sich automatisch abgelöst. Es ist etwas ganz anderes. Theater ist für mich eine neue Entdeckung. Die Teamarbeit im Theater, ich liebe sie.

